

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Mathematik & Naturwissenschaften, Ausgabe: 9
Titel: Lebendige Bildung (14 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de
✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377
<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

Kapitel 1

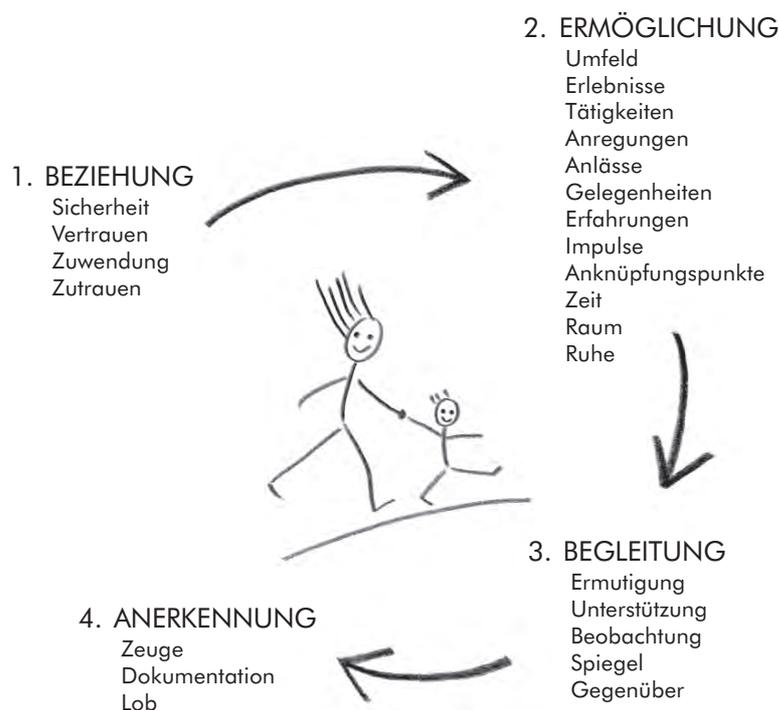
Lernbegleitung

Gedanken, Ideen und Informationen zum naturwissenschaftlich-mathematischen Bildungsauftrag im Kindergarten

LernbegleiterInnen sind alle Erwachsenen, die regelmäßig mit Kindern zu tun haben – ganz unabhängig davon, ob sie einen „Bildungsauftrag“ haben oder nicht.

KINDER LERNEN IMMER. Sie lernen bei allem, was sie erfahren, was sie tun, was sie erleben: Sie lernen etwas über die Beschaffenheit von Dingen und von Beziehungen, über Zusammenhänge, über die Welt. Sogar, wenn man ihnen gar keine Erfahrungen anbietet, würden sie lernen: dass es in ihrer Welt nicht viel zu lernen gäbe. – Das Lernen steckt in der Natur von Kindern: Sie müssen sich die Welt aneignen, die sie noch nicht kennen, damit sie ihren Platz darin finden und die Welt mitgestalten können.

Auf ihrem Lernweg brauchen die Kinder aber uns Erwachsene, weil – je jünger das Kind, desto mehr – Bildung eng mit BEZIEHUNG zusammenhängt. Sichere Beziehungen zu starken, wohlwollenden Erwachsenen sind die Plattform, von welcher aus das Kind sich auf den Weg machen kann, diese Welt zu erforschen.



LernbegleiterInnen der frühen Jahre sind Eltern, PatInnen, NachbarInnen, Tanten, Onkels, Omas, Opas, ... und natürlich ErzieherInnen. Letztere sind die Einzigen mit einem gesetzlichen Auftrag dazu.

Eine professionelle Lernbegleitung erfordert ein fundiertes Know-how und eine eigene Haltung zum kindlichen Lernen und der Aufgabe der Erwachsenen dabei. Deswegen bieten wir Ihnen in jedem Heft unserer Reihe neben praktischen und fachbezogenen Tipps und Anregungen ein bis zwei Aufsätze mit Infos, Argumenten und Gedanken rund um das Thema „mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung in der KiTa“: als kleine Puzzlesteine, die Sie bei der Entwicklung Ihres spezifischen Bildungsprofils in Ihrer Einrichtung unterstützen sollen.

DIE PFLICHTEN DER LERNBEGLEITUNG:

Lernen erfordert eine sichere Beziehung, Gelegenheit zu unmittelbaren Erfahrungen, geduldige Unterstützung und Lob für geleistete Schritte.

Gabriele Dahle

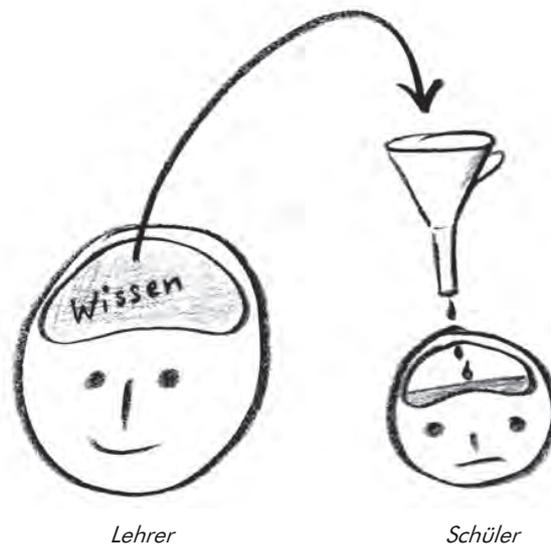
Lebendige BILDUNG:

... alles andere ist
„einfach nur Information“

Als das Wort „Bildung“ im KiTa-Bereich noch einträchtig im Dreiklang mit „Betreuung“ und „Erziehung“ genannt wurde, schien die Meinung über seine inhaltliche Bedeutung relativ einhellig: „Ganzheitlichkeit“ war eines der Schlüsselworte in der Elementarpädagogik, die Bedeutung des Spiels bei der kindlichen Entwicklung stand im Zentrum der Aufmerksamkeit und die Orientierung an von den Kindern erlebten Situationen – „Bildung“ wurde vom Kinde aus gedacht.

All das ist noch nicht lange her und wirkt doch schon weit weg, weil seit PISA der Begriff „Bildung“ einen ganz anderen Klang bekommen hat. Besorgte Bildungspolitiker und verunsicherte Eltern denken „output-orientierter“ als vor fünf Jahren, und die diesbezüglichen Erwartungen an die Bildungsarbeit von Pädagog/innen orientiert sich oft daran, wie diese Erwachsenen „Bildung“ selbst erlebt haben: In ihren Lebensläufen ist mit „Bildung“ ihre Schulzeit gemeint, und Schule ist (nach wie vor) ein Ort der Wissensvermittlung. BILDUNG = WISSEN VERMITTELN: Dies ist die Gleichung in den Köpfen vieler, und durch diese Brille betrachten sie die Bildungsarbeit von KiTas.

Zugespitzt lässt sich dieses Verständnis von Bildungsarbeit so ausdrücken: Es gibt eine/n Wissende/n (Lehrer/in) und eine/n Unwissende/n (Schüler/in), und das Ziel ist ein möglichst gelingender „Einfüllprozess“ von Wissen in den Schülerkopf. Wenn genug drin ist und es der Person gelingt, den Inhalt des Kopfes zu gegebener Zeit vorzuzeigen (Prüfung), dann gilt der Mensch als „gebildet“. Die Hoffnung ist, dass diese Faktensammlung im Hirn seinem Besitzer zu einem erfolgreichen Leben verhilft – und unserem Land zu einer aussichtsreichen Position im globalen Wettbewerb.



Vom „Nürnberger Trichter“ gibt es Legenden seit dem 16. Jahrhundert. Er sollte das Anfüllen leerer Köpfe mit Wissen und Weisheit vereinfachen.

Zweifelsohne ist der Transfer von Wissen ein Teil von Bildung – aber eben nur ein Teil. Und wohl nicht der grundlegendste. Um mit Einstein zu sprechen: Das ist „einfach nur Information“. Nicht weniger, aber auch nicht mehr.

Bildung aber ist mehr, und damit ist durchaus nicht nur die „Herzensbildung“, die Bildung der moralischen, ethischen und sozialen Persönlichkeit, gemeint, sondern auch naturwissenschaftliche und mathematische Bildung. Auch sie verlangen weit mehr und Grundsätzlicheres als das Ansammeln und Reproduzieren von Regeln und Fakten.

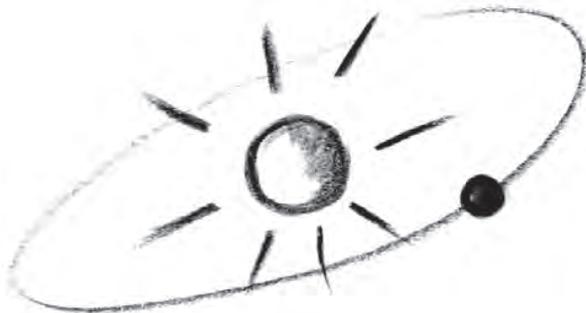
Schon allein deswegen, weil diese Regeln und „Fakten“ schon morgen überholt sein können.

„Was man schwarz auf weiß besitzt,
kann man getrost nach Hause tragen.“

Goethe, Faust

Dieser Satz ist nämlich nur die halbe Wahrheit. Die ganze ist, dass jeder Naturwissenschaftler das schwarzweiße Wissen zu Hause nach oft kurzer Zeit gegen neuere Bücher eintauschen muss, in denen neueres Wissen steht, welches die früheren Erkenntnisse überholt hat.

Wissen ist lebendig. Und die wichtigste Mitgift, die wir den Kindern mitgeben können, ist nicht das möglichst umfangreiche „Einfüllen“ einer Momentaufnahme von Wissen, sondern eine solide Erfahrung damit, wie man Wissen erlangen und es immer weiterentwickeln kann. Einen aktiven und produktiven Umgang mit diesem veränderlichen Gut: das Lernen lernen.



„UND SIE BEWEGT SICH DOCH“, soll Galilei gesagt haben, als er von der Inquisition gezwungen wurde, zu widerrufen, was er herausgefunden hatte: Die Erde dreht sich um die Sonne – nicht andersherum.

Professoren und Kirchengelahrte wollten aber nicht wahrhaben, dass ihr jahrhundertealtes Wissen (die Sonne bewegt sich über den Himmel – das kann doch jeder sehen!) gar nicht stimmte, und Galilei wurde der Prozess gemacht. (Dabei war er nicht einmal der Erste, der meinte, dass die Erde sich bewegt.)

Insofern ist auch mathematische und naturwissenschaftliche Bildung in der KiTa Persönlichkeitsbildung. Jedes Kind ist seinem Wesen nach Forscher/in. Diese „Forscherpersönlichkeit“ zu erhalten und mit „Futter“ zu versorgen ist ein wichtiges Ziel von Bildungsarbeit im Elementarbereich. Eigenschaften von „Forscherpersönlichkeiten“ sind zum Beispiel: Neugier, Fantasie, Kreativität, Beharrlichkeit, Mut und Selbstbewusstsein. Gegebenenfalls auch etwas Dickköpfigkeit und manchmal eine gewisse Respektlosigkeit gegenüber bestehenden Grenzen. – Das Letztere „beißt“ sich zwar mit dem pädagogischen Grundsatz des Grenzensetzens, aber große Geister wie Galilei haben nur deshalb das Menschheitswissen revolutionieren können, weil sie mit ihrem beweglichen Geist nicht vor Denkverboten haltgemacht haben.

Dass Einstein ein guter Musiker, ein Schulverweigerer und insgesamt eine unkonventionelle Persönlichkeit war, ist bekannt. Ohne seine kreativen Fähigkeiten, seine Beharrlichkeit und seinen Mut zur Normabweichung: Wie hätte er sich in Dimensionen „vordenken“ können, die sämtliche Grenzen des bis dahin menschlich Vorstellbaren hinter sich ließen?